

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Zu Beginn des Wintersemesters 2014–2015 haben vier Studenten des freien Uniexperiments Stuttgart über Erfahrungen des vergangenen, ersten Jahres ihrer Initiative reflektiert und überlegt, welche Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen sind. Das Uniexperiment startete im Herbst 2013 als studentische Initiative und Raum für selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen, Studieren und Forschen. Es ist institutionell unabhängig und sieht sich selbst als ein tätiger Versuch eine Alternative zur hiesigen Universität zu entwickeln. Die Kritik der einzelnen Studenten an der gegenwärtigen Universitären Landschaft lässt sich in grob drei Strömungen zusammenfassen. Diese Strömungen haben folgenden sehr vereinfachten Anspruch an ihr eigenes universitäres Studium:

1. Studieren und Forschen auf der Suche nach Erkenntnis um der Wahrheit selbst willen.
2. Realitätsbezug und Lernen im Leben, Lösung tatsächlich Probleme.
3. Bildung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, finden des Platzes in der Gesellschaft und das Erlernen von dafür notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Diese unterschiedlichen Anforderungen galt es in der benannten Reflektion zu berücksichtigen und eine Form zu finden, in der all diese Ihre Berechtigung und Möglichkeit zur Entfaltung finden können.

Es entstand jedoch ein Modell, das nicht nur helfen kann, die Akzeptanz und Wertschätzung untereinander zu fördern, sondern es entstand eine Vorstellung davon, was eine Universität tatsächlich leisten sollte, um dem Begriff der Universitas gerecht zu werden. Es entstand damit auch eine klare Vision davon, was das Uniexperiment als Leitlinie und Orientierung bekommen kann.



WARUM EIN RAUMSCHIFF?

Das aus diesem theoretischen Modell ein virtuelles futuristisches Raumschiff entstand, welches all die zwölf wesentlichen Begriffe auf seiner Peripherie mit sich führt, ist nicht nur dem Spieltrieb eines Studentn zu verdanken, sondern hat auch noch einen weiteren Sinn:

Das Modell soll und muss in weiten Kreisen diskutiert werden und diese extreme Darstellung möchte zur Diskussion einladen und beim Betrachter Fragen aufwerfen. Es ist eine abstrakte Idee, deren Umsetzung noch Zukunftsmusik ist und die übersteigerte, überhöhte Darstellung darf als Karrikatur und Selbstironie (ein großartiges universelles Modell gefunden zu haben) aufgefasst werden.

In dem ursprünglichen Modell zur idealen Universität geht es eigentlich um Menschen, um menschliches Miteinander und gemeinschaftliches Denken und Handeln. Diese neue Form soll in ihre distanzierenden, technoiden Erscheinung darauf aufmerksam machen, dass wir es dennoch mit einer Vereinfachung, einer Simplifizierung, einem Modell zu tun haben.

Zwei weitere begriffliche Analogien zum Raumschiff sind folgende: Einerseits ist es eine Kunst einen Raum

zu schaffen (und zu halten), in dem all diese hohen Ideale Umsetzung finden können und andererseits ist eine Hochschule oder Universität oft wie ein großes facettenreiches aber auch schwerfälliges Schiff, dessen Kurs nicht einfach zu ändern ist.

Dieses Raumschiff hingegen ist sehr behände und in Sekundenbruchteilen am Ziel. Es ist eine Karrikatur, das ganze Uni-Schiff auch in seinem Wachstum so schnell reifen und fliegen zu lassen.

Hinzu kommt noch ein weitere Aspekt, nämlich daß das Arbeiten in einem Raum wie dem Uniexperiment oft auch wie von einer anderen Welt ist. Hier sollen Utopien und Visionen das Recht haben zu keimen haben. Dafür sind sehr viele Freiheitsgrade notwendig und das Umfeld steht nicht selten staunend davor.

Das jedoch die Innenperspektive sich oft ganz und gar nicht so gigantisch und bombastisch darstellt, soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden und gab sicherlich auch Anlass an der ironischen Darstellung.

WAS HEISST UNIVERSIDEE?

Das Wort Universidee gibt es schon einige Zeit länger als das Uni-Modell. Es war bei der Namensfindung des Uniexperiments neu geschöpft worden. Die Verbindung zwischen Universitas bzw. Universtität und Idee ist augenscheinlich. Es sollte für eine Idee stehen, die über die Grenzen von Uni hinaus geht und dennoch vereinende Qualität hat. Jetzt, im Zusammenhang mit dem Modell und dem Bild des Raumschiffes bekommt das Wort noch eine weitere Assoziation: Universum.

Das sind natürlich alles große Worte, aber es geht auch um nichts Kleines, sondern um etwas sehr Großes, nämlich um einen Paradigmenwechsel in der Bildung und ein Wandel von Haltungen in der Gesellschaft.

Dass wir trotzdem klein anfangen müssen und auch sehr klein sind, ist uns bewusst.

Vielleicht sind wir das ganze Gegenteil von der Anmutung dieses Raumschiffes. Wir ringen noch um Formen, der Inhalt zeigt sich selten so klar und nie so manifest.

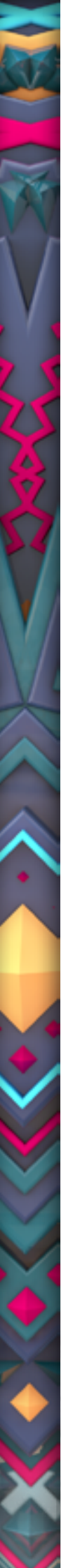
Und trotzdem wollen wir das Unmögliche wagen.

Hier an dieser Stelle soll aber nicht die Idee hinter dem Uniexperiment weiter erörtert werden, sondern die Idee hinter dem Modell. Wen das Uniexperiment und die Menschen, die dahinter stehen interessiert, ist herzlich eingeladen, sich selbst ein umfassenderes Bild zu machen.

WAS BEDEUTEN DIE BEGRIFFE?



Erste Ebene:
Erkenntnis, Bildung des Menschen, Welt gestalten



Bei Erkenntnis ist weniger das persönliche Erkennen z.B. eines Zusammenhanges gemeint, sondern viel mehr etwas wie die wissenschaftliche Erkenntnis in Form von Entdeckung von etwas Neuem. Erkenntnis-Suche kann gleich gesetzt werden mit der Suche nach Wahrheit, nach Tiefe und nach fundierter Basis des Verstehens. Sie hat aus diesem Grund auch die Berechtigung ihrer Selbst Willen statt zu finden und ist zu erst einmal nicht an Nutzen oder Verwertbarkeit gebunden. Es braucht dafür also einen unbedingten im besten Sinne freien und unabhängigen Raum. Jede Suche nach Erkenntnis hat natürlicherweise auch einen individuellen Grund und der jeweilige Forschende bringt schon allein mit seinen eigenen Fragen und der Herangehensweise

ERKENNTNIS

eine persönliche Note mit ein. Jedoch gilt es, eine universelle Erkenntnis zu erlangen, die auch dementsprechende allgemein verständlich formuliert und kommuniziert werden muss. Hier ist auch der deutliche Unterschied zwischen einem persönlichen Verstehen, das zur Erweiterung des eigenen individuellen Wissens führt. Dies gehört zu dem Teil, den wir "Bildung des Menschen" betitelt haben und verlangt nicht zwingend nach Dokumentation.

Bildung des Menschen meint das individuelle Herausbilden des Charakters, aber auch das eigene Erlangen von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

maßschneidern will.

Bei der Bildung des Menschen ist es möglich die Ausbildung für einen Beruf stattfindet, den es bisher noch gar nicht gibt.

BILDUNG DES MENSCHEN

Doch soll diese

Es beinhaltet sowohl die Persönlichkeitsentwicklung in umfassendem Sinn als auch eine Form von Ausbildung oder dem, was als Bildung verstanden wird. Doch hier sei noch eine wesentliche Präzisierung anzufügen. Eine Form von "Bebildung", also das in den Lernenden oder Studierenden Inhalte oder Haltungen gefüllt werden ist hier nicht gemeint. Es besteht hier klar und deutlich die Annahme, dass der Wissbegierige selbst den Wunsch hat sich zu bilden. Bildung des Menschen ist deshalb kein Prinzip, das von Oben nach Unten intendiert werden kann. Natürlich ist trotzdem jede Form von Lehrer oder Mentor möglich.

Die Bildung des Menschen versucht vor allem nach Antworten, die helfen, den eigenen Platz in Welt und Gesellschaft zu finden. Da gehört auch das Erlangen von Kenntnissen dazu, die das Ausüben eines Berufes ermöglichen, trennt sich aber deutlich von der Employability ab, die gezielt auf ein Berufsbild

Ausbildung gar nicht so stark beleuchtet werden, denn sie greift schon weit in den Teil des Welt-Gestaltens ein.

Vielmehr ist hier ein Lernen für sich selbst zu verstehen. Um selbst Mensch zu sein, um sich zu entwickeln, Teil und Beitrag sein zu können, an dem Netzwerk Gesellschaft. Das bedeutet eben auch das nicht nur Theorie und Praxis Teile dieses Aspektes sind, sondern eben auch das Erlangen von Haltungen und Einstellungen, Meinungsbildung und Urteilskraft wesentliche Ziele darstellen. Auch auf eine spirituelle Entwicklung kann hier das Augenmerk liegen.

Um noch einmal eine schärfere Grenze zwischen der Erkenntnis zu ziehen, dort geht es um die Vertiefung der Qualität an einer Sache. Bei der Bildung des Menschen geht es um die Vertiefung der Qualität an sich selbst.

Die beiden Elemente Erkenntnis und Bildung des Menschen können mit wenig Mühe mit dem Humboldtschen Universitätskonzept von Forschung und Lehre assoziieren. Aber hier gibt es noch einen dritten gleichberechtigten Teil, die Gestaltung der Welt.

Bei Jaques Derrida haben wir zum ersten Mal von der Universität als kritische Instanz der Gesellschaft gelesen. Es bedeutet, dass sich an den Universitäten mit real existierenden Problemen beschäftigt werden soll, dass die Universität tatsächlich stattfindende gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche, kulturelle usw. Entwicklungen beobachtet, kritisch unabhängig analysiert und öffentlich zur Diskussion stellt. Man könnte es sich vorstellen, wie die vierte Macht zu Exekutive, Legislative, Judikative. Doch nicht allein auf dem Feld der Politik sondern in allen Bereichen in denen in Universitäten gearbeitet wird. Diese vierte Instanz wird momentan bewußt oder unbewusst den Medien zugeprochen, eine Entwicklung, die in Hinsicht auf Privatisierung und Kommerzialisierung von Interessen und Inhalten nicht zu befürworten ist. Diese kritische Instanz wird von uns aber noch um

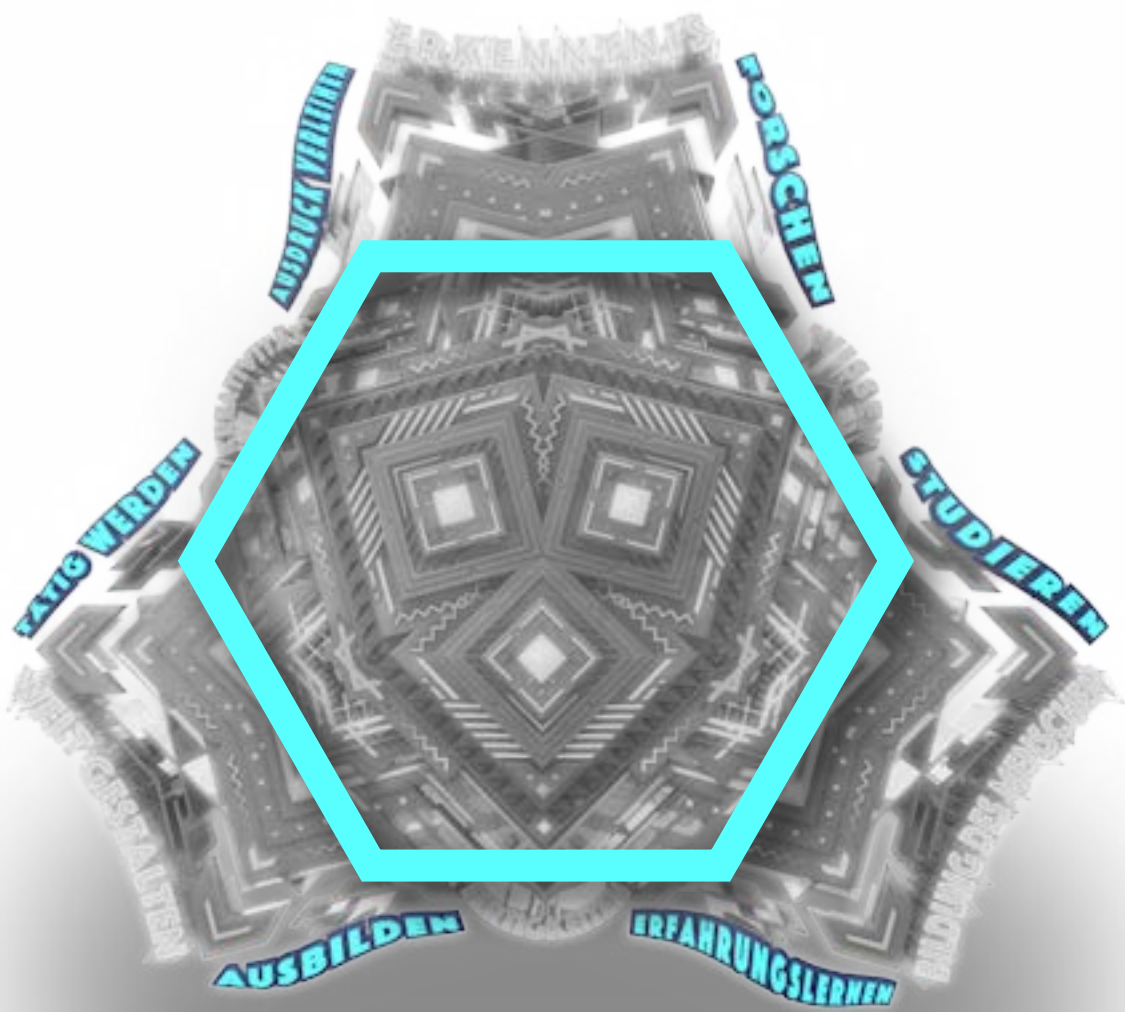
die zukunftsbildende Instanz erweitert. Es soll nicht allein bei der Reflexion bleiben, es geht eben auch darum Konzepte und Ideen zu entwickeln, die Echte Probleme lösen! Und dabei ist kein privatwirtschaftliches sondern gesamtgesellschaftliches Interesse maßgeblich.

WELT GESTALTEN

Welt gestalten heißt, dass Universitäten

Orte sind, wo Neugier und Erfahrung aufeinander treffen, wo sich Impulse entwickeln neue Gedanken entstehen können. Hier wird Zukunft geschaffen.

Welt gestalten heißt also, dass die Universität keine Blase, kein Elfenbeinturm sein darf, in dem weltfremde Hirngespinnste wiedergekaut werden. Doch wie lässt sich das mit dem unbedingten Raum der Erkenntnissuche und Autonomie der Persönlichkeitsentwicklung verbinden? Diese Frage ist im Detail noch ungelöst, Ihre Beantwortung und das Finden entsprechender Formen gehört zu den Kern-Aufgaben zukünftiger Universitäten.



Zweite Ebene:
Studieren, Forschen, Ausdruck verleihen, Tätig werden,
Ausbilden, Erfahrungslernen

Die zweite Ebene kann nicht losgelöst betrachtet werden, sondern ist stets im Zusammenhang mit der ersten und der dritten Eben zu verstehen.

Wir beginnen bei den beiden Begriffen, die links und rechts neben der BILDUNG DES MENSCHEN zu finden sind. Erfahrungslernen und studieren. Dies sind die beiden Tätigkeiten die, eben zu dieser Bildung führen. In Richtung WELT GESTALTEN befindet sich das

ERFAHRUNGSLERNEN

Hier geht es nicht nur allgemein um ein (auswendig) Lernen von Inhalten, sondern eben um das Lernen durch Erfahrungen, welches ein viel tief greifender aber auch langwieriger Prozess ist. Der Bezug zur Welt, zur Realität ist notwendig, sonst kann kein Lernen auf der Basis von eigenen persönlichen Erfahrungen stattfinden.

Beim **STUDIERN** hingegen handelt es sich nicht um das lernen FÜR sich selbst, sondern an den Dingen an sich. Das heißt, zu verstehen, was existiert. Daher ist es auch verständlich, dass dieser

Begriff in Richtung Erkenntnis zeigt. Studieren meint hier die Auseinandersetzung mit dem bereits bestehenden Wissen. Dafür gibt es verschiedene Wege, z.B. über die Hermeneutik. Welche Wege beschrrieben werden, um sich diesen Wissen zu eigen zu machen kann individuell unterschiedlich ausfallen.

Rechts und Links neben der ERKENNTNIS geht es weiter. Rechts, in Richtung BILDUNG DES MENSCHEN steht das

FORSCHEN

welches optisch und inhaltlich eine Weiterführung des STUDIERENS darstellt. Auch wenn wir die Dritte Ebene noch nicht betrachtet haben, fällt natürlich sofort ins Auge, dass von dort das WISSEN noch dazwischen steht. Beim FORSCHEN wird also das beim STUDIEREN erlangte WISSEN eingesetzt, um durch ERKENNTNIS zu neuem Wissen zu gelangen. FORSCHEN heißt also nach der Wahrheit suchen, nach dem Unbekannten, nach Neuem.

Links neben der ERKENNTNIS steht

AUSDRUCK VERLEIHEN

Im der ersten Modellskizze stand hier noch Veröffentlichen. AUSDRUCK VERLEIHEN meint dies auch mit, aber eben auch noch etwas mehr. Es soll damit verdeutlicht werden, dass die ERKENNTNIS in eine Form gebracht wird, die den Zugang erleichtert. Es geht also nicht allein darum, Ergebnisse aufzuschreiben und öffentlich zugänglich zu machen, das auch, aber eben auch darum, die erforschten Erungenschaften in etwas verständlich greifbares zu transferieren, um den Kreis der Insider zu durchbrechen.

Wenn es gelingt, dass Forschungsergebniss auch von Experten aus anderen Fachbereichen (oder ganz normalen Menschen) nachvollzogen und verstanden werden, kann eine befruchtende und inspirierende Diskussion auf einer ganz neuen Ebene beginnen. Nicht umsonst zeigt dieser Begriff in Richtung WELT GESTALTEN und steht der KREATIVITÄT sehr nahe. Es braucht diese nämlich, wenn ein tiefer komplexer Erkenntnisprozess auf das wesentliche herunter gebrochen und in eine leichtere Form gebracht wird. Jetzt wurde viel zu dem "mehr" gesagt, welches AUSDRUCK VERLEIHEN gegenüber Veröffentlichen hat, aber es schließt diesen natürlich auch mit ein, was bedeutet, dass der freie unbedingte Raum der ERKENNTNIS nämlich doch seinen Preis hat. Sie muss nämlich dokumentiert und veröffentlicht werde. Egal ob erfolgreich oder nicht, denn auch der Entwicklungsprozess selbst kann wieder als Lernstoff für neue Erkenntnisse dienen. Jemand der Forscht muss also auch öffentlich zeigen, was er tut, sich der Auseinandersetzung stellen. Wer z.B. mit der (Aus-)Bildung seiner eigenen Persönlichkeit beschäftigt ist, hat diese Auflagen nicht zwangsläufig zu erfüllen. Dies war für uns eine neue Erkenntnis durch das Modell.

Die letzte Wortkombination der zweiten Ebene befindet sich an den Seiten von WELT GESTALTEN. Es sind die Worte TÄTIG WERDEN und AUSBILDEN.

Mit dem

TÄTIG WERDEN

können wir direkt fortfahren, denn es ist auch eine Weiterführung vom AUSDRUCK VERLEIHEN. Hier sind wir direkt in der wirklichen Welt angekommen und lösen uns von der Theorie. TÄTIG WERDEN heißt Praxis.

Hier an dieser Stelle bietet es sich zu erläutern, dass die Lesrichtung des Modells nicht auf (wie bisher geschehen) gegen den Urzeigersinn beschränkt ist. TÄTIG WERDEN ist nicht allein eine Konsequenz aus der Ausdruck-verliehenen ERKENNTNIS, sondern durch die Praxis, (das GESTALTEN DER WELT) kann ich dem was ich tue auch wiederum AUSDRUCK VERLEIHEN, (ich kann meine Tätigkeiten analysieren, kann Erfahrungen untersuchen, in Beziehung setzen, beurteilen, ableiten usw.) was mich wiederum zu höherer ERKENNTNIS führen kann.

Zum TÄTIG WERDEN gehört sowohl das Bestellen eines Feldes, wie das Führen eines Unternehmens, sowohl das Arbeiten in einer Partei oder NGO, als auch das Aufführen eines Konzertes, sowohl das Bauen einer Brücke, als auch das Demonstrieren auf der Strasse. Tätig werden heißt

aber nicht zwingend den Bereich der Worte und der Theorie zu verlassen. Das Organisieren einer Konferenz, auf der Ideen und Gedanken ausgetauscht werden, gehört ebenfalls dazu. Wichtig ist nur, dass gelebte Realität entsteht.

Der Kreis schließt sich mit dem

AUSBILDEN

Das ist ein Feld in dem die meisten deutschen Unis ein Übergewicht zu haben scheinen. Doch uns geht es gar nicht so sehr um die Ausbildung für einen bestimmten Beruf, sondern das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dazu gehören handwerklich-technische Dinge, wie aber auch für einen Philosophen das Erlernen des Denkens. Ganz klar ist aber die Nähe zum WELT GESTALTEN und damit zur Wirklichkeit. Es geht also um ein Lernen mit Realitätsbezug.

Bei der Lesart gegen den Uhrzeigersinn entsteht das Bild, daß das Ausbilden einer bestimmten Fähigkeit dazu führt, daß Erfahrungen mit diesen Fähigkeiten gemacht werden, die die BILDUNG DES MENSCHEN ermöglicht.

Aber auch hier läßt sich in die andere Richtung lesen, Erfahrungen und das Ausbilden von Fertigkeiten ermöglichen erst das Gestalten der Welt.

WAS BRINGT UNS DAS MODELL?

Das erste Staunen kam uns recht bald nach der ersten Skizze. Wir haben gesehen, dass sich jeder Student in seiner momentanen Entwicklung und seinen Bedürfnissen an einem anderen Punkt innerhalb des Modells befindet. Dass dieser Standort jedoch nach einiger Zeit variabel ist und dass es keinen allgemein gültigen Einstiegspunkt gibt, von dem aus universitäre Entwicklung von statten geht. Es zeigt sich ein Gegenentwurf zum konventionell linearen Verlauf vom Studenten zum Dekan. Hier zeigt sich auch der Widerspruch zu dem Prinzip Forschung auf der einen und Lehre auf der anderen Seite. Es lässt sich nicht festlegen, wo hier die Studenten und wo die Professoren zu finden sind. Das Ideal, das sich daraus ableitet ist tatsächlich heterogen durchmischt.

Wir erkennen aber zusätzlich, dass sich die Institution Universität weder nur an einem der Punkte auf der Peripherie noch auf nur einem Punkt dazwischen (z.B. dem Mittelpunkt) befinden darf. Hier geht es nicht um Kompromisse sondern um bewußte Pluralität. Wenn sich z.B. eine Institution einzig auf dem Feld des Welt-Gestaltens befindet, so verdient sie

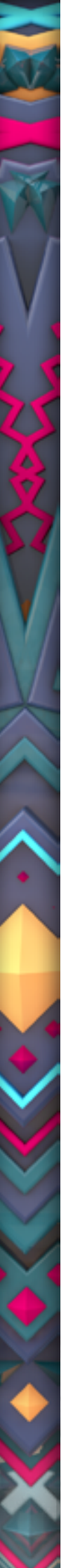
vielleicht die Bezeichnung: Unternehmen, Partei, NGO, usw.

Wenn sie sich auf dem Feld von Bildung des Menschen befindet, können wir sie als Ausbildungsbetrieb, Schule, Kirche o.ä. benennen.

Und wenn sie sich nur im Bereich der Forschung nach Erkenntnis befindet, so sprechen wir von einem Forschungsinstitut, oder Labor. Erst die gleichberechtigte Vereinigung all dieser Felder stellt sich für uns als die ideale Universität dar.

Der Begriff der Gleichberechtigung hat sich für uns durch dieses Modell auch noch einmal zentral gezeigt. Es ist essentiell, dass denjenigen die an einem anderen Ort dieses universitären Organismus tätig sind nicht nur Respekt und Anerkennung entgegen zu bringen ist, sondern auch aktive Unterstützung. Denn nur die Gesamtheit aller Aspekte macht die anspruchsvolle Institution Universität möglich.

Deswegen kann auch ergänzt werden, dass das ganze Modell einfach rotiert werden kann. Es hat keine Bedeutung, dass die Erkenntnis oben steht. Jede beliebige Anordnung ist möglich. Aber jeder der es dreht wird merken, dass er zu einer Konstellation



mehr Sympathien hat. Das ist richtig und zeigt, an welcher Stelle derjenige sich innerhalb des Modells befindet.

In weiteren Schritten können wir nun dieses Modell nehmen und bestehende universitäre Institutionen durch diese "Brille" betrachten und mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen unser eigenes Handeln und natürlich das Modell selbst weiter entwickeln und umgestalten. Vielleicht fällt uns auf, dass wir jede Menge tun, was aber in diesem Ideal-Konzept gar keine Bedeutung hat. Dann können wir uns fragen, ob hier etwas fehlt, oder ob wir (zu) viel Zeit mit Nebensächlichkeiten verbringen.

Was wir auf leider nicht können, ist die Universitäten und Hochschulen zu verändern. Doch dazu laden wir ein. Für all diejenigen, die an hiesigen Einrichtungen tätig sind und denen die Universidee

sinnvoll erscheint, mögen ihre Einrichtung kritisch aus dem Blickwinkel dieses Raumschiffes betrachten und wenn nötig beginnen Einfluss darauf zu nehmen.

Ausserdem ist es nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, dass es andere Ansichten und andere Modelle zu diesem Thema gibt. Diese ganze Arbeit soll auch dazu dienen, in Austausch zu kommen andere Gedanken einfließen zu lassen und anders herum.